



Ritual zum Zusammenkommen

Kleines Kreuzzeichen: Wir machen das Kreuzzeichen auf die Stirn und sprechen: Ich ehre Dich Gott, ich denke an Dich, + wir machen das Kreuzzeichen auf den Mund und sprechen: ich rede von Dir, + wir machen das Kreuzzeichen auf die Brust: ich trage Dich im Herzen. + Amen.



braunes Tuch, grüne Tücher, Kerze und Streichhölzer

Legematerial: Schnüre, Perlen, Tropfen und Kreise aus Filz, Naturmaterial. Holztiere

Lied

GL 873,4 „Gib uns Ohren“

① C F d G ②

Gib uns Oh - ren, die hö - ren und Au - gen, die sehn

C F d G ③

und ein wei - tes Herz, an - dre zu ver - stehn.

C F d G

Gott, gib uns Mut, uns - re We - ge zu gehn.

Melodie u. Text: Bernd Schlaudt, © Rechte beim Urheber



Ohren mit den Händen vergrößern
Hände über die Augen legen



Hände auf das Herz legen und Hände öffnen



Miteinander nach rechts gehen,
dann stehenbleiben und zur Mitte wenden.
Von vorne.

Vorstellung und Einführung zur Geschichte:

Aus einem braunen Tuch wird in der Mitte ein Tor gelegt.

Was könnte das sein? Die Assoziationen der Kinder werden gesammelt.

Es ist ein Tor. Dieses Tor spielt eine große Rolle in der heutigen Geschichte. Am Tor sitzt jeden Tag ein Bettler. Sein Name ist Bartimäus. Er ist blind.

Die Kinder spüren nach, wie sich Dunkelheit anfühlt. Die Augen werden mit den Händen abgedeckt.



Alle erzählen, wie sie die Dunkelheit empfinden. Wir sprechen darüber, welche Einschränkungen Blindheit mit sich bringt.

Bartimäus sitzt am Tor und bettelt. Durch das Tor gehen viele Menschen. Manche gehen in die Stadt, manche kommen wieder heraus. Bartimäus würde auch gerne in der Stadt sein. Aber er ist arm und blind, sein Platz ist außerhalb der Stadtmauer. Den Platz direkt am Tor hat er ausgesucht, weil ihm so wenigstens manchmal jemand beim Vorbeigehen eine Münze zuwirft. Außerdem kann er an diesem Platz hören, was sich in der Stadt abspielt. Ein bisschen hat er dann das Gefühl, dabei zu sein.

Die Kinder spielen Bartimäus am Tor nach: Ein Kind sitzt mit verbundenen Augen (wenn es davor Angst hat, reicht es auch, wenn das Kind die Augen schließt) am Boden und ein Kind oder mehrere Kinder gehen vorbei. Dabei gehen die Kinder mal schnell, mal langsam, mal leise, mal unterhalten sie sich. Anschließend berichtet das Kind, das Bartimäus gespielt hat, was es gehört hat und wie es ihm dabei ging.

Eines Tages hört Bartimäus in den Stimmen der Menschen den Namen Jesus. Die Stimmen wirken aufgeregt, Bartimäus spürt, dass sich etwas Besonderes in der Stadt abspielt. Als die Leute immer wieder von Jesus sprechen, weiß Bartimäus, dass Jesus in der Stadt ist. Er wird ganz unruhig. Er will auch dabei sein, er will mit Jesus sprechen. Jesus, hat er gehört, kann Menschen heilen. Vielleicht kann er auch mich heilen, denkt Bartimäus.

Und da nimmt er seinen ganzen Mut zusammen und ruft: „Jesus, Jesus, hilf mir!“ Immer wieder schreit er so, immer lauter. „Jesus, Jesus, hilf mir!“

Ihr könnt auch so rufen: „Jesus, Jesus, hilf mir!“

Hört, was dann geschieht:



Bibeltext

Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf Bartimäus seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte sehen können.

Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dich gerettet. Im gleichen Augenblick konnte er sehen und er folgte Jesus auf seinem Weg.

(nach. Markus-Evangelium 10,49-52)

Deutung

Weil er nicht sehen konnte, war Bartimäus immer ein Außenseiter. Er hatte die Geschichten von Jesus gehört und gehofft, dass er eines Tages Jesus treffen kann. Er hat trotz seiner Armut und der Dunkelheit täglich einen guten Platz gewählt. Das Tor war für ihn der Weg in ein besseres Leben, für ein Leben im Licht. Und jetzt kann er sehen!

Um das Tor gestalten wir alles, was Bartimäus jetzt sehen kann: Blumen und Bäume, Tiere, Sonne...

Die Kinder legen um das Tor grüne Tücher. Darauf gestalten sie die Dinge, die Bartimäus jetzt sehen kann.

Seine Hoffnung und sein Glaube haben ihm den Mut gegeben, Jesus um Hilfe zu bitten. Bartimäus hat alles dafür gegeben und hat Jesus vertraut.

In das Tor wird eine brennende Kerze gestellt.

Gebet: Guter Gott wir bitten dich, hilf uns auch in dunklen Zeiten, an deine unendliche Liebe zu uns glauben. Amen.

Ausgestaltung des Ostergartens

Im Ostergarten entsteht vor der Stadt ein Tor.



Segensgebet zum Abschluss:

Die Geschichten aus Jesu Leben, können uns Mut und Hoffnung geben. Jeder Mensch – ob groß oder klein, erfährt: Du bist niemals ganz allein! Gott schenke allen seinen Segen, und begleite uns auf unseren Wegen. Amen

Gedanken für Erwachsene und Eltern:

Im Moment warten wir alle auf das Ende der Pandemie. Wir möchten wieder ein normales Leben führen, ein Leben ohne Einschränkungen und ohne Angst. Wir hoffen auf genügend sicheren Impfstoff, auf vernünftige Lockerungen und darauf, dass wir gesund bleiben.

Corona hat uns alle auf einen Platz verwiesen, den wir uns so nie vorstellen konnten. Wir sind an den Rand des aktiven, hektischen Lebens gedrängt worden, sehen uns plötzlich in der Rolle der passiven Zuschauer und Zuschauerinnen und erleben unsere Handlungsfähigkeit eingeschränkt.

Ähnlich geht es in der heutigen Erzählung Bartimäus, der sein Leben in Blindheit und als Außenseiter verbringt. Doch die Geschichte von Bartimäus ist eine Heilungsgeschichte. Bartimäus gibt nicht auf.

Als er hört, dass Jesus in der Stadt ist, sieht er seine Chance. Er beginnt zu rufen. Er macht auf sich aufmerksam. Bartimäus wird trotz aller Einschränkungen aktiv. Jesus hört sein Rufen und heilt ihn.

Vielleicht haben wir uns auch schon mit den momentanen Bedingungen abgefunden und sind blind geworden für unsere inneren Schätze, für unsere Familie und Freunde und für den beständigen Reichtum der Natur. Vermutlich ist es ganz normal, nach einer langen Zeit ohne die gewohnten Freuden zu resignieren und innerlich blind zu werden.

Doch Bartimäus lebt es uns vor: Die Dunkelheit kann durch Aktivität und Glauben überwunden werden. Sich aufmachen, sich berühren lassen, neue Ziele verfolgen und jeden Tag als Geschenk zu sehen – all das ist möglich. Immer noch und immer wieder.